FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

3. November 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

Geißmar Liebenau d. 3. November 1733.

Stadt Geißmar zu kommen, hier blieben wir übernacht.
5. d. 3. November ging mein Gefährte unter die
Juden alhier, und hat mit einigen seine Gespräche
gehalten, auch Bücher unter sie gebracht, wo ich nicht
irre, ich indeßen lase und schrieb etwas. ~~[illegible]~~
Von hier gingen wir weiter nach Liebenau
und kamen zu einen Lamden, anfänglich boten wir
ihm die kleine hebräische Biebel an und fragten ob er
nicht dagegen andere Bücher hätte, vielleicht könten
wir einen Tausch treffen, und solches geschahe auch;
Er zeigte uns ein manuscript in quarto, worinn
einige gramaticalia von den hebräischen Accenten
von ihren Abbreviaturen und usu musico wie sie
die Accente im Text singen. dieses überließ er
uns gegen das Jureh deah u. die Ep. an die Römer.
es ist uns sehr nützlich und erfreulich gewesen, die
Abbreviaturen sind sonderlich gut zusammen gesamlet.
Mein Gefährte hielt auch ein langes Gespräch mit
ihm und stellete ihm allerley schöne phukim vor, daß
er die Wahrheit daraus erkennen lernen möchte, er
sagte aber er sey in Zebi, er dörffe jetzt nicht viel
reden, ob nun das heißen soll im Trauer oder ob
er eben Unrein mag gewesen seyn, kan ich nicht wi-
ßen, es war sonst ein bescheidener verständiger
Mann, der zu gewinnen wäre, wenn man offters
mit ihm von der Wahrheit reden könte.
Das obige benennte Manuscript hatte er von einem Käse-
händler bekommen, da er schon angefangen etwas darauf
zu verkauffen, und tüten zu machen.
Bißhieher sind wir unter den Reformirten auf Casse-
lischen Grund und Boden gereiset, nun aber gingen
wir grades weges den Juden nach in das Paderborni-
sche, als in welchem Gebiet sich auch viel doch meistens
ungelehrte handels Juden aufhalten sollen, in Pader-
born und Warburg sind viele wohnhafft, so weit

so weit aber machten wir uns nicht hinein, sondern gingen nur an den Gräntzen, durch solche kleine Städte, wo keine Soldaten liegen, und wo man nicht so genau nach dem Paß frägt.

Also sind wir von Liebenau auf Rösigke gegangen, und funden daselbst auch ein paar Juden, die mein Gefährte besucht, wie auch in den folgenden Oertern da ich denn meistentheils das Glück hatte seine Vorstellungen mitanzuhören und daraus was zu lernen. Vorjetzo fällt mir die Zeit zu kurtz alles zu referiren daher man sich an dem begnüge, was mein Gefährte etwa von seinen geführten discursen und ausgetheilten Büchern angemerket hat.

Von Rösigke gingen wir nach Berentrich dieses ist ein Flecken, ein Jude wiese uns einen guten Gastwirth an, der ein Becker, und in unsern Landen ehemals als ein Drechsler unter den Evangelischen weit herumgereiset war. Hier konten wir in guter Sicherer Ruhe übernacht bleiben, da wir sonst vielleicht wären befragt worden, wenn wir in das offentl. Wirthshauß auf den Raths-Keller eingekehrt wären. Man kan hieraus sehen, wie wohl man thut, wenn man sich bey Juden fein vorher erkundiget, wo etwa in der Stadt ein gutes Wirthshaus sey, wo gute stille Leute ꝑ seyn, die einen reisenden wohl aufnehmen. Denn die Juden sagen einem frembden reisenden in diesem fall, sonderlich wenn ein evangelischer unter cath. reiset eher die Wahrheit. Ob wir nun gleich ein gutes Nachtlager hatten so war es doch des andern Tages unbequem die Juden zu besuchen, die an diesem Ort recht ihren Sitz haben, indem wenigstens 12. Familien hier seyn mögen, sie sollen einen Rebbi und noch einen Chassan apart haben wir musten aber, wolten wir anders vermeiden, daß wir nicht angehalten würden, grade fortreisen, und

☿ Bergsoolten d. 4. Novembr 1733.

dieses mal die Juden unbesucht lassen, welches uns recht schmertzete, weil wir uns eben recht vorgenommen hatten diese Kehülle zu besuchen, wer sie also künftig besuchen wolte, muß sehen, daß er in Liebenau übernachtbleibet, und denn grade fort in einem Durchgehet. denn kan er mit wenigern verdacht bey den Juden einsprechen.

☿ d. 4. November gingen wir von Berentrich nach Bergholtzen oder wie sie da sprechen Berchsoolten hier wohnen auch Juden in ziemlicher Anzahl, wir traten in eines Gelehrten Juden Hauß, fanden aber nur einen bacher darinn, dem ~~Ex.~~ mein Gef. aus der parschah Lech lecho oder Gen: 18. zeigte wer die drey Engel eigentl. gewesen, welche zu dem Abraham gekommen, als er nun einige pruschim aufgeschlagen hatte, und sich nicht weiter helffen konnte, ließ er einen Knaben hingehen und den rabbiner des Orts rufen als dieser in seinem ordentl. habit kam, legte er erst meinem Gefährten zwey Fragen vor, davon ich nur die eine anmercke: nehml. aus dem Gen: III. v. 4. lo tochelu mimenu velo tiggëu bo, wo das stehe im vorhergehenden velo tiggëu bo! da wolte er ~~nee~~ die Nothwendigkeit des talmuds zeigen. allein es wurde ihm darauf geantwortet, und eine wichtigere Frage vorgelegt. Zuletzt kaufte er eine kleine hebräische biebel vor 6. gl. ab, und meldete, daß er aus Cracau bürtig und zu der Zeit in Berlin gewesen sey, als wir da und hernach in Franckfurth die büchlein ausgetheilet hätten. es hätten uns manche gern sehen wollen. Er bekam das Joreh deah und dem bacher gab ich die Ep. an die Römer, die Goim tophle emune hinderten es, daß wir nicht länger miteinander sprechen konten, sondern fortgehen musten. doch wird das was da geredet worden, und was wir hinterlaßen haben an büchern seinen guten Nutzen haben. wir gingen noch vormittags weiter über folgende dörffer, wo keine Juden wohnen.